

Herzlich Willkommen und goedenavend lieve vrienden van de Kunst!

Wir zeigen im Kunstverein Duisburg Henk Lassche in einem Zeitraffer, der eine zwanzigjährige Werkentwicklung repräsentiert, machen einen Streifzug, der in den ersten nachakademischen Jahren beginnt und zu Bildsprache des international anerkannten Malers aufschließt. Henk Lassche lebt und arbeitet in Hengelo. 21 Werke aus den Jahren zwischen 1987 und 2008 sind Teil dieser Ausstellung. Wir zeigen Werke aus den Jahren zwischen 1987 und 2008. Das älteste Bild trägt den Titel „Hollands Landschap“ und bildet den Auftakt zu einer unverwechselbaren Bildsprache.

...

Lassche versteht sich als Landschaftsmaler. Am Beginn seines Werkes steht die gestisch-informelle und expressive Annäherung an sein malerisches Thema. Mir scheint, dass beide Haltungen Lassche in die Abstraktion geführt haben. Ein Beispiel gibt das Bilder „Zonder titel“ von 1992.

In der Folge entstehen Arbeiten, in denen die maritimen Ausgangsmotive in monumentale Zeichensprache und Ausschnitthaftigkeit münden. Beispiele sind die Bilder „Baken“ von 1997 und „Ode an het gele riet“ von 1997. Dann, in den Jahren zwischen 2003 und 2007, werden seine Bilder mehr und mehr zu Farblandschaften.

„Landschap von 2004, Fjordenlandschap von 2006, „Waddenlandschap“ von 2007 sind Beispiele. Mit der jüngsten Arbeit in dieser Ausstellung, dem Bild Nr.21, Zeilship von 2008, verbindet Lassche das Gestisch-Zeichenhafte der frühen Arbeiten mit den Erfahrungen aus seinen Farblandschaften: Figur und Grund sind einander genähert, sprechen malerisch die gleiche Sprache.

Wenn wir uns Lassche´s Bildern nähern, richtet sich unser Blick auf ´ kompakt und intensiv bearbeitete Oberflächen. Wer sie sie berühren darf, spürt das Resultat eines Werkprozesses von äußerster Emotionalität!, spürt, dass die Bilder des Malers im Wechsel von Kontinuität und Diskontinuität, von Entwicklung und Bruch entstehen.

Nach und nach, Lage um Lage, trägt Lassche die Farbe auf und erreicht durch ein teilweises An- und Wegschleifen von Farbschichten seine Bildlösungen. Das Zufällige wird einem konstitutiven Element seiner Sprache.

Zusammengefasst:

Zeigen sich zu Beginn seiner Arbeit noch Parallelen zu Künstlern wie Karl Otto Götz (Werk Nr.1), Pierre Soulage (Bilder Nr. 2-5) und Theo Wolvekamp (kompakte Texturen), so wandelt sich unter dem Eindruck der nordeuropäischen Küstenlandschaften und ihrer Motive das Gestisch-Lyrische der ersten Jahre zu einer Abstraktion, die ab 2003 in Farbräumen mündet.

Beherrschen in den frühen Bildern die dynamischen Schrägen den Bildaufbau, so werden es in den Jahren bis 2007 die Parallelen zu den Bildkanten, die das Bild flächig und rhythmisch gliedern. Das erinnert an den Bildaufbau von Piet Mondrian.

Im Vergleich zu Mondrians späten Arbeiten, bleiben Lassches Farbenräume Landschaft!

Wesentlich ist ihm die Farbe und deren Eigenwert; am Ende dieser Entwicklung steht sie für das Wesen von Wasser und Licht. Gelöst aus der Bindung ans Gegenständliche, setzt Lassche sie virtuos ein. Zeigt sie sich in den Arbeiten bis 2005 chromatisch und koloristisch, setzt mit den ab 2006 in Norwegen entstandenen Bildern (12,13) parallel eine tonwertige Kompositionsweise ein. Unter einem farbigen Grau, das von fern an die Farbigkeit des Watt erinnert, wirken sie wie unter einem Schleier. Ist das Bild gefirnisst, verstärkt sich dieser Eindruck noch.

Die Oberfläche der Bilder ist kompakt und schrundig, ist Raumprofil und Farbraum. Fast scheint es, das sich diese Struktur mit Licht vollsaugt, bevor sie es in den Raum zurückstreut und Lassches Bilder wie von innen her intensiv leuchten lassen.

Henk arbeitet in vielen Schichten, verletzt die zuletzt gemalte Oberfläche und legt untere Farblagen frei. Das zeugt von einer Arbeitsweise, in der das Zufällige zu einem konstitutiven Bestandteil seines Werkprozesses wird. Die verletzte Oberfläche ist das Resultat eines Wechsels von Entwicklungen und Brüchen, in der sich Analogien zur Lebenswirklichkeit erkennen lassen.

Martin Heidegger hat das Wesen des Kunstwerkes als Dichtung beschrieben. Auf Henk bezogen heißt das: bestimmt von Lebenserfahrungen und angeregt von realen Motiven, verdichten sich in seinem Werk äußere und innere Bilder.

Als Betrachtende treffen sie auf Arbeiten, die in den Titeln Motivisches nennen, die in ihrer Ausschnitthaftigkeit konzeptionell unabgeschlossen sind. Daran ändert auch der umgebende Rahmen nichts. Lebenserfahrung und Phantasie lassen Sie Lassche's Bilder sozusagen weiter malen. Das bedeutet, Sie können aus dem Spielraum an Wahrnehmung und Bedeutung des Werkes schöpfen und so ein Teil des Werkprozesses werden.

Dies existentielle Moment macht Henk Lassche zu einem Maler unserer Zeit und ist Teil unseres Werkraums. Genießen Sie die Ausstellung, das Gespräch und das Ambiente. Öffnen sie Ihre Herzen und wenn Sie mögen – auch ihr Portemonai. 20 Bilder dieser Ausstellung können käuflich erworben werden.

Bedankt u well und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Autor und Copywright
Peter Withof, Kurator